

Erste Auflage September 2023

500 Exemplare

ISBN: 978-3-9525718-4-2

Skyfood Verlag

Quartnerstrasse 7

8882 Unterterzen

DANIEL AMBÜHL

WEGE DES ESELS

Mit Zeichnungen des Autors

*Gäbe es mehr Esel,
wäre die Welt menschlicher.*

Ein grosser Irrtum, von dem ich, ein Esel, hier stur und ausdauernd reden werde, besteht darin, dass die Menschen meinen, man könne die Welt verbessern, indem man "die da oben" verbessert. Dieser Irrtum meint, dass man Geschichte ändern kann, wenn man ganz oben ist. Es ist das fatale Bild einer Machtpyramide mit den Mächtigen oben und den Ohnmächtigen unten und dem Leiterlispiel dazwischen, über die steinernen, nach angeblich festen Regeln gefügten Treppen, Stufe für Stufe, hinauf zur Spitze, um seine Relevanz für den Anspruch und die Bewilligung auf Verbesserung der Welt auszuweisen. Dabei ist die Machtpyramide, behaupte ich, der Esel, ganz anders. Es ist eine Pyramide aus Schleim, Schmierfett und Marionettenfäden. Ich habe dies im Detail ausgeführt und begründet im Buch «Venedig versenken». Darin lautet die Hauptthese: Der Freiheitsgrad der Menschen in einer Machtpyramide nimmt ab, je höher sie aufsteigen, weil da immer unerbittlicher die Sachzwänge regieren, in die man sich verstrickt beim Aufstieg, der Terror des Gehorsams. Das mögen wir Esel nicht. Die Freiheit ist am grössten zuunterst und noch grösser gar ausserhalb der Machtpyramide, im Bereich unter der Machtpyramide, den ich den Abschaum nenne. Es ist das, worauf das Fundament jeder gesellschaftlichen Macht

gebaut ist, der Ur- und Untergrund menschlicher Vergesellschaftung, Bedrock oder Sand, je nachdem wo und wie gebaut wurde. Wir können dieses Felsenbett - mir gefällt der englische Ausdruck Bedrock, weil darin Ruhe, Erholung, Schlaf und Traum enthalten sind - als den Raum der Irrelevanten bezeichnen, diejenigen, die keine Rolle spielen in der Pyramide. Es sind Menschen, die entweder vom Machtsystem ausgespuckt wurden, weil sie stören, nicht kooperieren oder Widerstand leisten, Ignorierte, Vergessene, Unbrauchbare, Unnütze, Alte, Esel, Ausrangierte oder solche die schwach sind, krank, ohnmächtig eben. Gegründet ist die Pyramide der Macht jeder Gesellschaft auf denen, die nicht dazu gehören: Auf den Ausgegrenzten, Untergetauchten, Abseitigen, Ungewollten, Ausgeschiedenen, Unwillkommenen, Ausgestossene, Aussätzigen, dem Abschaum.

2

Um es ganz klar zu sagen: Sozialhilfebezüger, Asylanten, Armenengössige, auch ich selbst als Rentner und sonstige Betreute jeder Art gehören nicht zum Abschaum. Sie sind etablierter Teil der Machtpyramide, weil sie ins gesellschaftliche Spiel integriert sind. Sie werden als Substrat für den Beamtenapparat gebraucht, um sie zu verwalten, betreuen, bedienen, bezahlen. Das Sozialsystem benötigt

Klientel, um sich selber einen Sinn und Berechtigung aufzuweisen. Und umgekehrt. Die wahre Kraft zur Veränderung und zum Besseren kommt vom tiefsten Punkt des Abschaums, vom Ort der grössten Hoffnungslosigkeit, vom Ort der Absenz von allem Schleimigen, Schmierfettigen und Marionettenfädigen her, wo das achtlos verwehte Staubkörner liegen auf denen die ganze Pyramide ruht. So spricht der Esel.

3

Staubkörner sind wir. Jeder von uns, da nämlich, wo wir bei uns sind, allein, ausserhalb der gesellschaftlichen Funktionen und ausserhalb von Konstrukten, in denen wir eine Rolle spielen. Als Mensch oder Esel ist gar kein wesentlicher Unterschied, da, wo wir nichtsnutzig sind, verlassen, privat, im Sinne von eigentümlich, für uns bestehend, aber auch abgesondert vom Öffentlichen. Von da ganz unten her sehen wir die hohe Pyramide, mit vermeintlich denen zu oberst, die das Sagen haben. Das ist der grosse Irrtum. Die Führer sind nur die Spitze von Unfreiheit und Ohnmacht in Schleim und Schmierfett verklebt und an Marionettenfäden festgezurr. Ihre sogenannte Autorität ist ein Konstrukt dessen, was in der Pyramide als das Machtbestimmende gilt: Sakrosankte Narrative, also religiöse Erlösungsver-

sprechen, Gewaltmonopole, Kriegstechnik, heute fast nur noch Finanzhohheit, Geld, Kontrolle und Überwachung. Diese machtbestimmenden Faktoren bringen zwangsläufig eine Machtpyramide hervor, die sich ihre eigenen Zwecke absegnet, die dem Selbsterhalt dient, und die die Mittel dazu heiligt, fördert und absolut setzt. Narzissmus. Es sind nicht die in der Pyramide Agierenden, auch nicht die zu oberst - die schon gar nicht - die das Machtgebilde hervorbringen und bestimmen. Das ist ein Irrtum, denn wenn die machtbestimmenden Faktoren ändern, fällt die Pyramide zusammen, egal wer zufälligerweise gerade zu oberst ist und angeblich das Sagen hat. Es bildet sich dann eine neue Machtpyramide, vielleicht mit neuen machtbestimmenden Faktoren. Meist aber nicht. Historisch betrachtet sind Machtpyramiden fast identisch, nur die Umstände, die kulturellen, technischen und klimatischen Rahmenbedingungen sind ein wenig verschieden, sodass man bei oberflächlicher Betrachtung meinen könnte, Pyramiden bei den Mayas, den Ägyptern, den New Yorkern und Chinesen würden sich voneinander in ihren Grundzügen unterscheiden, weil wir nur auf Schnörkel und Verputzkünste schauen und nicht auf den grundsätzlichen Unterbau. Also sprach der Esel.

4

Die Pyramide fördert alles, was den Anschein erzeugen kann, sie sei erbaut, um die Verdientesten, Ehrenvollsten und Würdigsten «ganz oben» an die Hebel der Macht zu setzen, und denen, die «da oben» das Sagen haben, ein Sprachrohr zu geben, die Medien, um die narzisstischen Narrative der Macht zu verbreiten. Je mehr mitmachen, egal, ob freiwillig, gegen Bezahlung oder durch gewaltsame Unterwerfung als Sklaven - oder Esel, desto legitimer scheint die Machtpyramide. Es muss ein unausweichlicher Druck erzeugt werden, sich in der Pyramide am Leiterkampf nach oben zu engagieren, denn damit müssen die Grundlagen der Machtpyramide und ihre Cookies akzeptiert werden und es wird sich, wo immer wer in der Pyramide hinflutscht, sich an den machtbestimmenden Faktoren nichts ändern, weil sie ja von allen Mitmachern akzeptiert sind.

5

In der Machtpyramide hält sich niemand an die Regeln. Man tut nur so. Noch nie hat die Sklaverei unter dem zeitgenössischen Terminus "Human trafficking" in der Menschheitsgeschichte derart monströse Ausmasse angenommen wie heute, wo sie offiziell verboten ist. Es ist viel schlim-

mer als zu der Zeit, als die Sklaverei noch erlaubt war. Die moralische Kaputttheit, dass Millionen sich vergnügen an Folter und Vergewaltigung von Kindern und sogar Säuglingen, hat mit urbanen Fehlhabitaten zu tun, und geht von Unmenschlichen aus, die selber in der Pyramide als Sklaven der Pyramide willkommen sind und in hohen Ehren stehen, brav mitschleimen, zur besseren Gesellschaft zählen, bis zu oberst, wo angeblich diejenigen sind, die das Sagen haben. Der Klang der Freiheit wird mit aller Macht bekämpft. Sklaven wollen Sklaven foltern. Eine Gnade, wenn man da nicht hinein gezogen wird. Vor allem nicht, wenn die Pyramide langsam zerbröckelt und verwest und es zu stinken beginnt, denn dann wird sie nicht einmal mehr den Schein von Kompetenz aufrecht erhalten und alles wird in Stümperei, Verantwortungslosigkeit und völliger Verblödung inmitten von Bergen von technischem Gerät und AI als finaler Exhibitionismus von Unfähigkeit stolz überall plakatiert. Und keiner getraut sich etwas zu sagen, weil ja alle mitmachen. Ausser die Esel.

6

Wer in einer Machtpyramide mitmachen will, um nach oben zu kommen, muss zuerst seine Relevanz erweisen. Diese aber wird einem zugeteilt vom System, egal ob man

sie hat oder nicht. Relevanz ist von Gnaden des Systems, das man zu verändern und zu verbessern angetreten ist. Es ist nichts Unehrenhaftes dabei, wenn man bereit ist, sich zu engagieren für Verbesserungen unseres Zusammenlebens. Nicht im geringsten. Aber man muss sich auch sagen lassen, dass es genausowenig eine Feigheit ist, keine Verantwortung übernehmen zu wollen in einem System, das man im Grunde genommen ablehnt. Man darf auch im System drin Widerstand leisten, oder sich ganz zurückziehen und heraus halten. Wenn wir schon nicht selber gewählt haben, in der Schweiz geboren zu sein, haben wir auch das Recht nicht Schweizer sein zu wollen, obwohl wir es sind, und nicht zu wählen, obschon wir es dürfen und nicht mitzumachen, obwohl man uns einlädt.

7

Für den, der um jeden Preis nach oben will, gibt es nur den Weg des sogenannten «Marsches durch die Institutionen», Partei- und Karriereleitern, oder provokatives Kasperletheater zum Zweck der späteren Anbiederung beim Establishment, von dem man sich dann als verlorener Sohn gerne in die Arme nehmen und belohnen lässt - all diese

widerlichen Biografien der Ex-68 er, die man heute ganz nüchtern studieren kann unter dem Titel: Zielorientierte Selbstverleugnung. Ob man seine Schnauze hält oder sie nur aufreisst, um freigeschaltet zu werden für den Eintritt in die Pyramide, ist dasselbe. So spricht der Esel.

8

Um mit zu machen muss der Mensch relevant sein für “die da oben”. Die wirklich Relevanten und die Authentischen werden nie freigeschaltet. Sie werden höchstens vereinnahmt und zu nützlichen Idioten gemacht, wenn sie schwächeln. Sie werden von der Machtpyramide verspiessen, so, wie Unersättliche, statt sich zu mässigen, bei einer Magenverstimmung wegen ihrer Völlerei, zu bitteren Kräutern greifen.

9

Der Esel fragt: Wieso soll ich mich auf ein Spiel einlassen, dessen Regeln ich ändern möchte? Man weicht der heiklen Problematik dieser Frage gerne aus, indem man widerspricht: «Nein, Nein, ich will nicht die Regeln

ändern, die Verfassung zum Beispiel, oder Gesetze, ich will nur, dass diejenigen, die in diesem Spiel bestimmend sind, sich auch an diese Regeln halten und sie nicht missachten, oder nach Belieben, willkürlich und zur Selbstbereicherung ändern.» Ein ehrenwertes Motiv, zugegeben. Aber blauäugig. Finde ich, der Esel.

10

Wenn sich jemand nicht an die Regeln eines Spieles hält, hat er schon neue, eigene Regeln gemacht und es wird schon ein anderes Spiel gespielt. Wenn du noch beim alten Spiel mitmachen möchtest, das schon längst nicht mehr gespielt wird, betrifft das diejenigen gar nicht, die dabei nicht mitspielen. Das lässt sie völlig kalt. Sie werden dich belächeln: Oh, wie niedlich! Spiel noch ein bisschen in deinem hübschen Kindergarten-Sandkasten mit den bunten Förmchen deiner hübschen Idealvorstellungen. Wenn du artig und gross bist und erwachsen, darfst du vielleicht auch einmal bei uns, den Grossen, mitspielen, wenn wir dich dazu einladen, ans WEF zum Beispiel, wo alle längst immun sind gegen die alten Regeln, für die du kämpfst. In Davos gibt es nur noch Maultiere, sagt der Esel.

Du meinst, wenn du immer folgsam bist, gehorchst und brav mitspielst bei dem Spiel, das die anderen längst nicht mehr spielen, könntest du etwas erreichen? Wie töricht. Wenn du dich an Regeln hältst, an die sich andere nicht halten, wie willst du damit die anderen überzeugen, sich selber wieder an die Regeln zu halten, die sie missachten? Du könntest ihr Spiel theoretisch, rein theoretisch, nur so zum Rechten drehen, indem du bei ihrem Spiel und mit ihren Regeln mitmachst und dann als Gewinner deine neuen alten Regeln durchsetzt. Dazu musst du aber zuerst die Regeln, die du angeblich bewahren willst, fahren lassen, loslassen, vergessen und dich auf ihr Spiel einlassen. Du musst deine Prinzipien verleugnen. «Ja, ja, aber nur vorläufig», wirst du einwenden. «Sobald ich beim anderen Spiel gewonnen habe, werde ich sie wieder installieren, die alten, richtigen Regeln.» Eine glatte Lüge. Als Esel meine ich: Wenn du dabei bist beim neuen Spiel und dazu gehörst, wirst du die alten Regeln, wenn du oben bist, längst vergessen haben, weil sie dich sonst als Verräter entlarven.

Die Geschichte von David gegen Goliath will nicht sagen dass die Kleinen gegen die Grossen gewinnen und auch nicht, dass die Esel gegen die Eseltreiber gewinnen. Das ist eine dumme Einbildung. Sie will auch nicht sagen, dass klein und ohnmächtig zu sein besser ist, als gross und mächtig zu sein. Es gibt vielleicht auch gute Mächtige und gute Grosse, gute Eseltreiber und böse Kleine und böse Ohnmächtige und dumme Esel. Es gibt vielleicht Könige, die weit besser für ihr Volk sorgen, als Demokratien, vielleicht sogar Diktatoren.

Das, was David verstanden hat, ist, dass du dich nicht auf einen Kampf einlassen sollst, in welchem du die Stärken des Gegners bekämpfst. Dabei kannst du nicht gewinnen, weil es ja gerade das Gebiet ist, wo Goliath immer gewinnt. Goliath ist derjenige, der die beste Rüstung, die stärksten Muckies, das schärfste Schwert und die beste Kriegstechnik besitzt. Deshalb ist er Goliath geworden. Er ist eine Kriegsmaschine. Und er weiss, dass er alle plattwalzt, die sich ihm in den Weg stellen. Du kannst den Eseltreiber nicht besiegen indem du als Esel selber den Eseltreiber spielst. Nein, nur, indem du Esel bleibst. Sagt der Esel.

Einem lächerlichen System gefällt es, wenn die Unterworfenen beginnen, es Ernst zu nehmen. Ein so kaputtes politisches System, wie es zum Beispiel in der Coronazeit in Deutschland installiert wurde, aber auch in der Schweiz, mit dem narzisstisch per Notrecht illegal und verfassungswidrig regierenden Bundesrat, und den alles ignorant durchwinkenden Parlamenten, in denen nur Hohlköpfe sitzen, die selber mal Bundesräte werden möchten, siehe Pyramide, allen voran Alain Berset, der jetzt dann bestimmt bald «weiter oben» in der WHO auftaucht, von wo er ja als Bundesrat schon seine Befehle erhalten hat, um sein eigenes Volk zu verarschen. Früher hat man gesagt, alle wollen Häuptlinge sein, niemand Indianer. Man könnte auch sagen: Alle wollen Eseltreiber sein. Deshalb sterben Indios und Esel aus.

Ein System, das die eigene Verfassung und die eigenen Gesetze verlacht, ist selber nur noch lächerlich, und man dient und unterwirft sich ihm, indem man es ernst nimmt. Dabei ist es wie mit jedem Krebsgeschwür: Man muss es aushungern. Das Gewucher hört auf, wenn man ihm nichts mehr zuführt, keine Aufmerksamkeit, kein Geld, keine Cookies, sich von ihm abwendet, es abwickelt wie eine bankrotte Firma.

Wer hat, um wahllos ein Thema heraus zu greifen, die völlig durchgeknallte Sektenschwester Uriella berühmt gemacht? Sicher nicht ihre weissbetuchten Brüder und Schwestern und auch nicht die Mannschaft des UFOs, das die ausgewählten Sektenmembers zusammen mit zwei Tonnen Biomüesli auf die Plejaden abholen sollte, aber sich stets im Weltall verfuhr und verirrte, nein, die Medien, die immer im Modus der Empörung über jeden Schwachsinn berichten, mit der unterschwelligen Botschaft, man solle das Ernst nehmen.

Wir müssen lernen den Irrsinn und das Böse zu ignorieren, uns von ihm abzuwenden. In dieser Hinsicht ist uns Eseln das Böse, Kranke, Dumme, Perverse und sind uns die Idioten, Betrüger und Scharlatane weit voraus. Sie wissen, dass wir uns aufregen über sie. Das benutzen sie, um sich in uns zu vervielfältigen, sich wie Bettwanzen in unsere Gespräch zu nisten, berühmt zu werden und sich möglichst rasch zu verbreiten, wie ein Virus. Das Kaputte, Verrückte und Diabolische liebt nichts mehr, als dass man es ernst nimmt.

Dieses Thema hat Roberto Begnini wundervoll dargestellt in seinem Film «La vita e bella.» Der Film beginnt kurz vor Ausbruch des zweiten Weltkriegs in Italien. Der jüdische Buchhändler Guido (gespielt von Roberto Begnini) gewinnt mit seiner witzigen, humorvollen und lebensklugen Art die Liebe von Dora, die als Lehrerin arbeitet. Sie heiraten und haben einen Sohn Giosuè, der als Knirps gerne mit einem Spielzeugpanzer spielt. Der Zweite Weltkrieg bricht aus. Dora, Guido und Sohn Giosuè werden deportiert in ein Konzentrationslager der Nazis. Sohn Giosuè - sein Name kommt von Josua, ist die Grundform von Jesus und heisst „Gott hilft“ - ist jetzt fünf Jahre alt und bleibt bei seinem Vater. Die Mutter ist im Frauenlager. Um seinen Sohn vor dem Grauen der Realität zu schützen, erzählt Vater Guido seinem Sohn auf seine begeisterte und humorvolle Art, dass es sich beim Konzentrationslager in Wirklichkeit um ein Spiel handle, bei dem man sich genau an die Regeln halten müsse, um am Schluss, als Hauptpreis einen richtigen Panzer zu gewinnen.

Eines Tages verkleidet sich Guido als Frau und besucht seine Frau Dora im Frauenlager, wird dabei entdeckt und

erschossen. Sohn Giosuè hält sich aber weiter genau an die Spielregeln, versteckt sich und wird bei Kriegsende, im bereits verlassenen Lager, von einem amerikanischen Panzerfahrer entdeckt. Wie sein Vater Guido gesagt hatte, fährt Giosuè nun tatsächlich auf dem richtigen Panzer, den er beim Spiel ums Leben «gewonnen» hat, in die Freiheit.

'La vita e bella' wurde 1997 erstmals gezeigt. Bis 2011 blieb es der weltweit erfolgreichste italienische Film. Im Kampf gegen das Böse siegt der, der es nicht ernst nimmt, sondern klug und humorvoll mit ihm spielt, bis es aufgibt und untergeht. Eine indianische Weisheit.

16

Sind deswegen alle Nazischerger der Deutschen und alle ihre Soldaten und Funktionäre einfach grundböse? Nein, vielleicht hatten manche auch Zweifel und wussten gar, dass sie Unrecht taten. Aber sie hatten nicht den Mut, nicht mitzumachen. Oder es war schon zu spät, wieder heil aus der schleimfädigen Pyramidenverstrickung raus zu kommen. Man hat ihnen den Rückzug abgeschnitten Und so wurden Mitmacher gnadenlos gezwungen, das Böse Ernst zu nehmen. Bis zum bitteren Ende. Nur der Horror will, dass man an ihn glauben muss. Der Liebe ist das Müssen egal.

17

Das Böse verlangt einen Tatbeweis, ein Zeichen deiner Relevanz. Das wird mit Kriegsdienst eingeübt. Wenn du einen Feind trotz Befehl nicht tötest, bist du ein Befehlsverweigerer und Deserteur. Dann wirst du selber getötet, im Namen Gottes, wie es zu vorderst und zu oberst in der Verfassung steht, ein Gott, der allerdings gesagt hat: «Du sollst nicht töten», aber egal. Es halten sich ja nur die Dummen an Regeln. Die anderen wollen weiter kommen. Höher hinauf. Sagt der Esel.

18

Du gehst in den Krieg für den Frieden? Dein erster Schuss fällt. Aus deiner Mordtat kriecht Angst. Denn es ist nicht dein Krieg, an dem du mitmachst und es ist auch nicht dein Friede, den du im Krieg hier anstrebst, sondern es sind der Krieg und der Frieden der anderen, bei denen du mitmachst. Das merkst du, wenn der erste tote Gegner vor dir in seinem Blut, im Dreck des Schlachtfeldes liegt. Das könntest du selber sein. "Was habe ich mit dem ganzen Irrsinn zu tun?", wirst du fragen, wenn du zum Esel erwacht bist, "Warum?!" Man wird aber alles unterneh-

men, damit du nicht zur Besinnung kommst. Man wird dir Orden, Drogen, Beförderungen und Spritzen verabreichen und dich weiter hetzen, in die nächsten Schützengräben. Vor allem aber wird man den Krieg, an dem du involviert bist, als harmloses Vergnügen aussehen lassen, mit Drohnen und 4K-aufgelösten Bildschirmschlachten, wo du mit dem Joystick Unschuldige massakrierst und es wie Unterhaltung aussieht, wo du in deinem Kuschelbunker, weit weg vom Tatort, mit jedem Mord ein Level höher kommst und dein ganzer Chatraum applaudiert. So schwurbelt der Esel.

19

Um beim üblen Spiel der anderen mit zu machen, musst du dich verstellen. Du musst so tun als seist du einer von ihnen. Das fällt dir bestimmt schwerer als den wirklichen Verbrechern, die du zu Recht und Ordnung führen willst. Sie sind nämlich so unverblümt, wie sie sind: primitiv, unbelehrbar, selbstzufrieden, skrupellos und teuflisch fröhlich. Du aber darfst nicht sein, wie du bist. Deshalb macht ein Esel bei sowas nicht mit. Du aber bist immer im Stress, dass sie merken, dass du gar nicht mitspielen, sondern ihr Spiel beenden willst. Undercover bist du dann unterwegs. Viele solche Undercoveragenten werden, wenn sie zum

Beispiel kriminelle Gruppen infiltrieren, manchmal aus Übereifer selber zu deren Führen und sie stacheln die Kriminellen sogar noch an, ihr übles Spiel immer weiter zu treiben. Agenten schwingen sich manchmal auf zu Anführern der unterwanderten Gruppen, vielleicht weil sie meinen, dass sie dabei nichts zu befürchten haben, weil sie ja nur Agenten des Guten sind und gar nicht zu den unterwanderten Bösen dazu gehören. Ausserdem denken sie, es sei ein optimaler Beweis von erfolgreicher Verstellung, wenn man im Kreis von Unterwanderten bis zu ihrem Führer aufsteigt? Nein, sagt der Esel. Es ist nur ein Zeichen dafür, dass du dich mit deiner Verstellung selber unterwandert hast. Jetzt stehst du zwar scheinbar zu oberst, aber auf verlorenem Posten.

20

Die Welt als Angst und Verstellung. Das ist deine Realität, wenn du kein Esel bist und dem Irrtum verfallst, du könntest «die da oben» auf den rechten Weg zurückführen, indem du bei ihren Spielen mitmachst. Du hast Angst, völlig zu recht Angst, dass du dabei gezwungen werden könntest, Dinge zu tun, die du nicht willst und du musst

dich stets verleugnen, um die Verstellung aufrecht zu erhalten, dass du loyal bist zu denen, die du im Grunde verachtest. Also kommen Unehrlichkeit, Täuschung, Falschzüglerei, Feigheit und eigentlich fast alle Untugenden hinzu, die du angeblich beseitigen willst. Ob sich das wirklich lohnt? Sind Feigheit aus Berechnung, Täuschung mit hehren Absichten, Unehrlichkeit für die richtige Sache sakrosankt und alle bösen Mittel geheiligt durch deinen Glauben an den guten Zweck? Bist du so sicher? Ausserdem: Warum sollen alle anderen ihre Art, zu leben, ändern, nur weil du anders leben willst? Das fragt dich der Esel.

21

Es gibt immer einen Weg, um frei zu bleiben. Aber die Schule, die zu dieser Art von nachdenklich kritischer Muse, Mündigkeit und Eigenverantwortung erziehen sollte, ist in Wirklichkeit zu einem Umerziehungslager für die Zwecke der Pyramide geworden. Brainwash nach Lehrplan. Brechung des Willens des Esels. Erfolg verspricht und gewinnen kann man nur, wenn man mitmacht, heisst der Slogan. Das steht genau so über jedem Casino, über jeder Börse, Bank, den Bitcoingansterclubs: Gewinnen kann nur,

wer mitmacht. Das steht über über allen Tempeln, Parteien und Kirchen, wo man dich ausnimmt bis auf die Unterhosen. Ja, natürlich belohnt man dich da auch gelegentlich. Man will dich ja bei der Stange halten. Du fällst jedes Mal rein. Jedes Mal. Und du weisst es sogar. Man kennt deine Schwächen und man nutzt sie aus, um dich zu verdingen, dich fest zu installieren und sesshaft zu machen in diesem Fehlhabitat von Lügen und Ausbeutung, in der Stadt.

22

Dass du einen anderen Weg gehen könntest und eigentlich möchtest, fällt dir in der Stadt gar nicht mehr ein. «Es ist alles so bunt hier!» sang Nina Hagen im Song «TV Glotzer», 1978, ein Cover des New York Dolls Songs: «White punks on dope». Es ist alles so schön gebaut hier. In der Stadt ist alles da. Fehlt nichts, hat man keine Sorgen, dafür Zerstreung, Clubs, Theater, Kunst, öffentliche Pissoires. Es ist alles so bunt hier. Es gibt doch ernsthaft gar keine Alternativen zum Mitmachen. Willkommen in der Pyramide der Sklaverei.

23

Nein, sagt der Esel. Es gibt schon Alternativen, aber du siehst sie nicht, weil du und dein Habitat nicht wollen, dass du sie siehst. Es würde dich schmerzen, dann zugeben zu müssen, dass du dich verrannt hast und dass du deinen Glauben an einen persönlichen, eigenen Weg verkauft hast an ein Versprechen des Teufels, an eine dunkle Seite von Dir, die du einmal besuchen solltest.

24

Stattdessen entwickelst du in deiner System-Gefangenschaft idealistische, sozialistische Ideen und Umtriebe, womit du erreichen willst, dass die anderen, oder alle zusammen es besser machen sollen, um das Elend der Welt und ihr Klima zu erlösen. Vor allem die anderen. Die Fantasie des gemeinsamen Weges taucht auf, der Plan einer Rebellion, Revolution, indem du ein Wir über dein Ich stülpst, als ob du mit dem emanzipativen Getue darüber hinwegtäuschen wolltest, dass du selber zu feige bist, deinen Weg zu gehen, egal was die anderen sagen. Aber du redest der «Bewegung» Mut zum Martyrium zu, weist persönliches Glück als Egoismus zurück, erklärst die Gegenwart für un-

gültig, stürzst dich in den solidarischen Krieg für die finale Erlösung aller Probleme in der Zukunft und vertagst dich selber in ein Nachher, Später, Jenseits, Paradies, was immer. Du opferst dich mit der Flucht vor Dir selber. Sagt der Esel traurig.

25

Du schreist dass die Regierung ihr Volk vernachlässigt, dabei bist es du, der deinen Körper im Stich lässt. Im Hebräischen sind die Worte Volk und Körper gleich geschrieben. Das Volk ist der Körper des Staates, die Vierheit, wie die vier Elemente, das Materielle, die Physis, oder die vier Beine des Esels, der in der Bibel oft als Symbol für den Körper verwendet wird. Unsere Seele ist der König, das Eine und Fünfte, die Quintessenz, der Kopf, in biblischen Bildern ist es der Reiter auf dem Esel, zum Beispiel Jesus beim Eselsritt nach Jerusalem am Palmsonntag. Die königliche Seele lässt sich vom Körper tragen. Der Esel hat einen Instinkt, der die Seele schützt. Er geht nicht weiter, wenn es ihm nicht sicher scheint und ihm nicht geheuer ist. Der Esel ist stur. Wie der Körper. Klug und vorsichtig. Man merkt, wenn er bockt. Er bockt aus Vernunft. Das ist, weil der Esel das Materielle und Physische kennt, achtet und zu ihm steht. Wenn der König den Esel schlägt

oder impft wird der König an seiner Seele Schaden nehmen. Tönt jetzt etwas resolut, bockig, eselig, zugegeben, aber nur die gute Seele ist dankbar, dass der Esel seinen Instinkten traut. Er kennt die Gefahren des Weges, weil er darauf gehen muss, während unsere Seelen, die auf ihm vertrauensvoll reiten, eher ein bisschen im Himmel schweben.

26

Lassen sie mich - ihr ergebenster philosophischer Esel oder eseliger Philosoph - hier eine kleine Klammer öffnen zu einem Thema, das - so weit entfernt es scheinen mag - genau zu dem Thema passt, mit dem wir uns hier befassen, nämlich, wie man mitspielt ohne mitzumachen und damit Machtpyramiden zum Einsturz bringt. Ich möchte diesen Gedanken an einem Bild ablesen und abpflücken, das aus der jüdisch-christlichen Ikonographie stammt: Der Einzug von Jesus in Jerusalem auf einem Esel am Palmsonntag. Dieses Ereignis beruht im Grunde genommen auf einer viel, viel älteren Prophezeiung von Sacharja (9.9) aus dem alten Testament, der jüdischen Thora:

« Juble laut, Tochter Zion! / Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir. / Gerecht ist er und Rettung wurde ihm zuteil, demütig ist er und reitet auf einem Esel, / ja, auf einem Esel, dem Jungen ei-

ner Eselin. Ausmerzen werde ich die Streitwagen aus Efraim / und die Rosse aus Jerusalem, ausgemerzt wird der Kriegsbogen. / Er wird den Nationen Frieden verkünden; und seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer / und vom Strom bis an die Enden der Erde.«

Diese Vision wurde im Christentum ausgeschmückt mit Palmzweigen, als Zeichen von Sieg und Königtum, weswegen der Tag auch Palmsonntag heisst. Die Palme, ist der heilige Baum von Artemis, unter dem sie auf Delos geboren wurde, die Hüterin der Frauen und der Geburt, erstgeborene Zwillingsschwester von Apoll. Diese Referenz an die göttliche Geburt von einer jungfräulichen Urmutter Artemis, im Christentum dann umgelabelt zu Maria immaculata, ist bedeutend. Man könnte die Palmzweige, wenn man das ganz primitiv eselig verkürzen wollte mit dem Wort «wohlgeboren» übersetzen.

27

In Sacharja 9.9 wird als Reittier der Esel in typisch jüdischer Verdoppelungsmanier hervorgehoben, « Ja, auf einem Esel, dem Jungen einer Eselin», so wird im alten Hebräisch die Wichtigkeit einer Sache oder Handlung betont. «Er schreit ein Schreien», bedeutet: er schreit sehr

laut. «Er schlägt ein Schlagen» heisst: er schlägt sehr fest. "Es donnert ein Donnern" heisst: Es macht einen Riesenkrach. Warum aber ist der Esel hier so wichtig? Die Literaturwissenschaftlerin Jutta Person hat dies in einem Interview im Deutschlandfunk einmal so ausgedrückt:

«Jesus wählt eben, und das ist das tatsächlich ursprünglich Revolutionäre auch am Christentum. Jesus wählt ein Nichtkriegstier. Also er reitet auf einem Esel in Jerusalem ein, was eben auch signalisieren soll, er braucht kein waffenstrotzendes Kriegstier wie etwa Alexander der Große. Das ist tatsächlich so gesetzt, dass das Pferd eben für diese Waffengewalt steht und der Esel natürlich für das Demütige und für das Schwache und für das Nichtkriegerische. Also insofern könnte man sagen, ist Jesus da im Bildprogramm des Christentums schon ganz früh eben auf Abrüstung umgestiegen. Also er nutzt ein Tier, das den Frieden verkörpert.»

28

Den Esel nur als demütiges, schwaches, nichtkriegerisches Tier darzustellen, ist eine ziemlich einseitige und auch abschätzig Stigmatisierung, denn das, was den Esel auszeichnet, ist seine anarchische, autoritätskritische Grundhaltung, seine Störrigkeit, seine Bockigkeit, seine Potenz

auch, für die er im antiken Griechenland verehrt wurde, fast wie Pan, und damit seine Untauglichkeit als Kriegtier unter Beweis stellte. Man kann ihn nicht herumkommandieren. Einen Esel kannst Du nicht in ein Minenfeld schicken. Das haben die kriegslüsternden Mullahs im Krieg des Iran gegen den Irak gemerkt. Ein Esel wittert die Gefahr und macht keinen Wank. Du kannst ihn schlagen wie du willst. Du musst Kinder ins Minenfeld schicken, denen du versprichst, dass sie in den Himmel kommen. Und das taten die Mullah-Generäle auch. Zehntausende Kinder kamen so ums Leben.

29

Der Esel wird, weil er nicht blind gehorcht, gern als Idiot und blöd bezeichnet, unwillig, aber mit der Klugheit dessen, der sich lieber dumm stellt, als bei jedem Blödsinn mitzumachen. Er treibt damit hohle Autoritäten, die ihren Willen mit Peitsche, Gebrüll und Gezerre an Schwanz und Ohren durchsetzen wollen, zum Wahnsinn. Etwa so wie der HD-Soldat Lämppli seine vorgesetzten Offiziere in Rage bringt. Die Figur von Alfred Rasser ist ein wunderbares Beispiel für die anarchische, kluge, subversive und veräppelnde Idiotie des Esels. Seine sogenannte Demut ist

eine Andichtung, weil man nicht versteht, weshalb er dennoch für gewisse Menschen schwere Lasten trägt, ungeheuer zäh ist, mit wenig zufrieden, mit ein paar Disteln und bitteren Blättern und auch treu sein kann, aber nur, wenn er will. Wer Esel als Schimpfwort verwendet, muss sich in acht nehmen. Das Sprichwort «De Gschiider git naa. De Esel bliibt staa», übersetzt: «Der Klügere gibt nach, der Esel bleibt stehen», besagt nur, dass man mit der plumpen Behauptung, man sei selber klug und clever, einen Esel nicht übers Ohr haut.

Um den Triumphzug von Jesus auf dem Esel reitend nachzuahmen hat man in der christlichen Machtpyramide seit dem Mittelalter versucht,

«.. die Pfarrer auf einem Esel in die Kirche einreiten zu lassen. Das hat dann oft nicht geklappt, weil die Biester stehen geblieben sind. Dann hat man sich entschlossen, das irgendwie aus Holz zu schnitzen.»

Michael Köhler, 2020, in einem Interview im Deutschlandfunk.

Vielleicht sollten wir uns ein Vorbild am Esel nehmen. Tatsächlich ist Eselhaftigkeit oder soll man sagen, das Eselige, schon seit Urzeiten ein philosophisches Thema; als romantische Verklärung des Unbeugsamen, der seinen eigenen Prinzipien treu bleibt, die Legende vom unverführbaren Helden. Es leuchtet darin etwas auf, was auch an Schweizern und andere Berglern bis heute bewundert und aber auch bemängelt wird, weil man mit Eseligkeit in Machtpyramiden nichts anfangen kann; die Störrigkeit des genügsamen, selbstbestimmten, unabhängigen Bauern, der über der Türe der Toilette seiner Besenbeiz in der Alpsennenhütte schreibt «Weisch warum de Herrgott t' Berge so hööch gmacht het? Damit mir wiiter eweg sind vu de Söihünd im Flachland!» ist ein Ärgernis. Wenn Esel schreiben könnten, hätten sie das genau so geschrieben. Das sind keine Vorurteile gegen Staat und Macht. Esel wissen aus eigener Erfahrung, womit sie es zu tun haben. Sie stehen dazu. Das hat einigen wenigen aufmerksam gebliebenen städtischen Insassen der Machtpyramiden manchmal zu denken gegeben:

«Im achtzehnten Jahrhundert gibt es dieses große Interesse für ein Konzept namens Blödigkeit. Oder es gibt gleichzeitig auch diesen Ver-

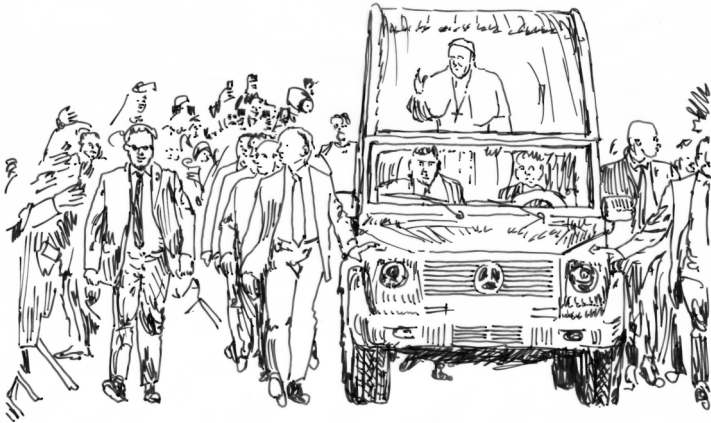
such, den Adel abzuwehren, also die Verstellungskunst des Adels abzuwehren, indem man diesem Programm so eine authentische Aufrichtigkeit gegenübersetzt. Also der Bürger des 18. Jahrhunderts ist eben aufrichtig. Er bemüht sich darum, sich nicht wie der Adlige in windigen Verstellungskünsten zu ergehen. Und das sind ebenso die, sagen wir mal, die philosophischen Programme, die dahinter stehen. Der Esel hat dadurch ein bisschen auch Konjunktur, wäre meine These, weil er einfach ein Tier ist, das mit dieser vermeintlichen Dummheit punkten kann. Auch da kippt wieder alles ins Gegenteil. Also dieses aus der Antike überlieferte Klischee, dass der Esel dumm sei, das gereicht ihm immer wieder auch zum Vorteil oder zum Glück. Also es gibt in der Philosophie unendlich viele Eselslobe und Eselselogen, weil man das damit immer drehen kann. Also das, was vermeintlich dumm ist, ist dann letztlich wieder klug. Und eben gerade in dieser Aggression gegen den Adel oder in diesem bürgerlichen Bemühen, sich vom Adel abzugrenzen, hat dann diese Aufrichtigkeit, diese Authentizität Konjunktur. Und das wiederum kann sich der Esel zunutze machen.»

Jutta Person, Literaturwissenschaftlerin, 2020 in einem Interview im Deutschlandfunk

Eine Gefahr lauert auf alle Esel: Ihr anarchischer Selbstbestimmungswille und ihre Authentizität wird von Machtmenschen gebrochen. Man hat den Esel genetisch versklavt, indem man ihn gekreuzt hat mit dem Pferd und daraus einen unfruchtbaren, impotenten Maulesel fabriziert hat. Den kann man in der Pyramide prima gebrauchen. Obschon er Maulesel heisst, hält er nämlich meist die Fresse und tut, was man ihm sagt.



Jesus bei seinem Einzug in Jerusalem am Palmsonntag. Der Esel trägt den König und Friedensverkünder, wie vorausgesagt in Sacharja 9.9. Elfenbeinminiatur aus Konstantinopel, Istanbul, 10. Jahrhundert.



Oben: Der Vertreter von Jesus Christus auf Erden - nach dem Glauben der Katholiken der vatikanische Papst, hier Franziskus - auf seinem modernen Esel. Das ist die transhumanistische "verbesserte", technische Lösung des Esels, ein kugelsicheres Papamobil mit dem dreifaltigen Mercedes Stern als friedensbringendes Zeichen. Dazu eine Schar bewaffneter Bodyguards, die das Gefährt vom Pöbel abschirmen; eine Glaubenswelt als Angst und Verstellung.

Rechts: Die eselige Volksseele merkt, was an solchen Zerrbildern christlicher Archetypen nicht stimmt, lächerlich geworden ist und macht sich sehr treffend lustig darüber. Das Bild stammt vom Umzug der Zeller Fasnacht. Es zeigt einen Fasnachtswagen mit einem Papamobil aus weissem Karton, das auf den Einkaufswagen eines Shoppingcenters montiert ist. Zwei dunkel bebrillte Sicherheitsleute mit ausgebeutelten Jackentaschen schauen, dass niemand dem Papa zu nahe kommt. Das ängstlich verstellte Glaubensgetue ist als Theater entlarvt.





Oben: Das Theater mit dem Esel. Prozession mit einem Eselwagen mit Jesus in Thaur, Oesterreich. Die lebendige Authentizität und Unberechenbarkeit des Esels und seine gefürchtete Sturheit, dass er nur seinen eigenen Weg geht und nur, wenn er will, wird entwertet indem der Esel lediglich dargestellt wird, als Figur in einem Umzug. Der Esel wird als Götze integriert, aber als lebendiges Wesen verbannt aus dem Ritus. Seit dem 10. Jahrhundert besaßen viele katholische Gemeinden Palmesel, meist lebensgross, aus Holz geschnitzt und mit einer bemalten Jesusfigur auf einem Wagengestell.

Rechts: Der älteste, bekannte Palmesel der Welt aus Steinen SZ, Schweiz, entstanden um 1055, aufbewahrt im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich. Vielleicht steht der mittelalterliche Palmesel als Zündfunke und Vorbild Pate für die Erfindung des zivilen Individualverkehrs mit dem Automobil. Es fehlt nur der Motor, dann ist der älteste Palmesel aus Steinen ein Personewagen Marke Asinus (lateinisch für Esel).





Die Angst vor dem Esel. Palmritt zu Pferd und damit auf genau dem Tier, das Jesus am Palmsonntag nicht verwenden wollte, weil das Pferd ein Kriegstier ist. Sacharja 9.10:

"Ausmerzen werde ich die Streitwagen aus Efraim / und die Rosse aus Jerusalem, ausgemerzt wird der Kriegsbogen."

Ungeachtet dessen ist der Palmsonntag heute für viele Pferdeclubs ein wichtiger Termin für einen Ausritt. Aus Angst vor der Bockigkeit des Esels verwenden auch der Klerus, Armee und Polizei lieber folgsame Tiere, denen man die Sporen geben kann. So verkeht sich die Idee des Palmsonntags mit dem Friedensstier, dem Esel, in sein exaktes Gegenteil, aus ganz praktischen Gründen, weil sowas ein echter Esel nur mitmachen würden, wenn man ihn als freies, selbständiges Wesen liebevoll akzeptieren würde. Aus dem Friedensritt wird eine Art christliche Militärparade. Aber nichts gegen die Menschen hier, sagt der Esel, die aus Nichtwissen mitmachen. Haben wir nicht selber gesagt wir sollen nicht alles so Ernst nehmen. Auch das Theater nicht.



Der Esel als Anarchist. Der Schweizer Kabarettist, Schauspieler und Politiker Alfred Rasser, 1946, in der Rolle von HD Soldat Lämppli, der falsche Autoritäten bolzengerade in den Wahnsinn treibt. Rassers Filme wurden im 2. Weltkrieg verboten wegen angeblicher "Zersetzung der Armee". Die Lämpplifilme zeigen, wie der Esel sich der Militarisierung des Palmsonntags entgegen stellt. HD Lämppli ist ein typischer Esel. Im besten Sinn des Wortes. Ein Friedensesel im Krieg.



Im Zeichen des Esels. Der Zürcher Pfarrer Ernst Sieber mit seinem Esel an einer Demonstration der Zürcher Jugendbewegung, 1980, vor dem AJZ, dem Alternativen Jugendzentrum Zürich. Der Seelsorger setzte den Esel ein, um das Anliegen der Menschen in einen christlichen, friedlichen Rahmen zu stellen, mitten in einem kriegerischen und aufgeheizten Umfeld voll Propaganda, Lügen und Hass. Ein einziger, authentischer Esel schafft es, allein durch seine Anwesenheit, eine friedliche und konstruktive Stimmung zu katalysieren.

Der Esel genoss in der Antike hohes Ansehen. Sogar der Löwe erschreckt vom Schrei des Esels. Aristophanes lässt den Esel in einer berühmten Szene der "Frösche" auftreten, und bringt Xanthias, der auf dem Esel reitend klagt welch schwere Last er zu tragen habe, dazu, selber einmal den Esel zu tragen, um eine Ahnung zu haben was Last bedeutet.

Das Bild vom Palmritt auf dem Esel ist eine uralte Metapher. Mit dem Aufkommen autoritärer Systeme, geriet der Esel zunehmend in Verruf. Seine Klugheit und autoritätskritische Haltung wird oft als Dummheit und Idiotie abgetan. Man reitet lieber auf einem Pferd, denn zum Esel musst du eine ebenbildliche, freiheitliche, einvernehmliche Beziehung haben, sonst ignoriert er dich. Ein Esel taugt nicht als Rädchen in einer Maschine.



Oben: Dionysos (links) und Silenos (in der Mitte, mit Schmerbauch) werden gekrönt auf einem Esel. Römisches Mosaik aus El Djem, Tunesien, ca. 200 nach Christus. Dionysos wird häufig auf einem Esel reitend dargestellt, weil der Esel als sein Reittier gilt und der Gott mit dem Esel in besonders enger Beziehung verbunden ist.

Hier noch ein Zitat aus einem Bericht über den Esel in einem Kreta Reiseführer. Darin wird geschildert, wie die Verbundenheit und Partnerschaft mit dem Esel in traditionellen Gegenden bis heute aufrecht erhalten wird. Dennoch gilt heute der Esel als vom Aussterben bedroht, selbst in Griechenland:

"Dionysos ist nicht nur der Gott des Weines, sondern Inbegriff der Lebenskraft, der schöpferischen Impulse und spirituellen Erleuchtung, der göttlichen Macht und mystischen Ekstase. Er ist der Gott, der Wasser in Wein verwandelte und König Midas die trügerische Macht verlieh, alles in Gold zu verwandeln, was er berührte. Dem Weg des Dionysos zu folgen bedeutet, weltlichen Gütern zu entsagen, Erlösung zu suchen, vielleicht sogar, dem Alltag auf einem Esel zu entfliehen."

Die Verstellung ersetzt die Vorstellung. Das ist wieder eine Paraphrasierung von Arthur Schopenhauer. Ein zeitgenössischer Esel würde heute sein Hauptwerk "Die Welt als Wille und Vorstellung" anders betiteln, nämlich: "Die Welt als Angst und Verstellung". Der Wille ist ersetzt durch die Angst, wie ich bereits ausführte und die Vorstellung wird ersetzt durch die Verstellung, weil man Angst hat sich selber zu sein. Ich weiss nicht, weshalb Vorstellungen als etwas Problematisches empfunden werden von Schopenhauer. Ist nicht die Potenz des Menschen zur Bezeugung seines Menschseins an Vorstellungen geknüpft, die er von seiner Welt hat? Das heisst, Vorstellungen von Dingen, die noch gar nicht da sind oder nie da sein werden, aber irgendwie nötig scheinen für das Menschsein. Will heissen: Die Vorstellung von Gerechtigkeit als Weltprinzip, oder die Vorstellung von Gleichheit der Menschen als Weltprinzip, oder die Vorstellung von der Untrennbarkeit von Körper und Seele als Grundlage der Beendigung von Sklaverei und Leibeigenschaft, was zum Römer Statut, Artikel 7 führte, von der Unversehrtheit des Körpers, zur Aufklärung, zur Selbstbestimmung des Mensch über seinen Körper und dazu weiter, dass der Körper des Menschen kein Solidargut des Staates noch anderer Pyramiden ist. Dies alles sind wesentli-

che Antriebe der Menschheitsentwicklung, die aus Vorstellungen hervor gegangen sind. Solche Vorstellungen gehen noch heute weiter: Trennung von Staat und Kirche, Trennung von Staat und Gesundheitswesen. Trennung von Staat und Wirtschaft. Trennung von Staat und Medien. Trennung von Staat und Wissenschaft. Trennung von Staat und Kultur usw. Entklüngelung und Entfilzung von verheerenden, pyramidische Sachzwangkonstrukten, durch die uns eigene, karmische Verfehlungen bedrohen, ohne dass wir Einsicht gewinnen in die eigenen Fehler, die zu unserer Bedrängnis führen.

Am aller schlimmsten ist der Verlust der Vorstellungskraft. Damit enden wir im Zwang, uns zu verstellen, indem wir uns abfinden mit der Billigkeit einer fatalen Zugehörigkeit, wegen der wir uns uniformieren, verstellen, gleichrichten und als Person verabschieden in die Pyramide, ohne eigene Vision, ohne Autarkie, ohne Autonomie, in feiger Nachäffung von Autoritäten auflöst, weil man sich jetzt selber schon einredet, dass man nur gewinnen kann wenn man mitmacht. Also spricht der Esel.

33

Ich habe viel und sehr plump apodiktisch vom Bösen geredet. Aber was ist es denn? Ist es das Böse als das Unmenschliche? Wir selber sind keine Heilige. Das Böse hat

auch Macht über uns, manchmal mit Absicht, manchmal durch Nachlässigkeit, Wegschauen. Wir kennen uns. Zum Schutz vor Bösem haben wir in einer säkulären Gesellschaft das Recht entwickelt. Böse ist demnach das, was den Menschenrechten widerspricht, dem Recht auf Leben, dem Recht auf Unversehrtheit des Körper, Recht auf Nahrung, freie Meinungsäußerung usw.. Das ist leider weitgehend Theorie, denn die Machtpyramide kümmert sich nicht darum. Sie spielt fast immer ein anderes Spiel, als die Gutgläubigen meinen, was die Coronakrise gezeigt hat. Man nennt Willkür dann Notrecht, wie auch in der schönen Schweiz. Und man lässt die Schweizer Bevölkerung sogar darüber abstimmen, gegen die eigene Verfassung zu verstossen, indem man so tut als hätte sie das Recht das Notrecht verfassungswidrig zu verlängern, was sie auch gemacht hat. Dabei ist jedem Staatsrechtler völlig klar, dass der einzige Weg zu einer verfassungswidrigen, weil nicht evidenzbegründeten Verlängerung des Notrechtes, nur über eine Änderung der Verfassung führen kann. Aber egal. Dies alles wird mit medial geschmierter Saloppheit übergangen, dass es kaum einer in der Pyramide mitbekommt und alle meinen, es gehe alles mit rechten Dingen zu und her, während man dem Bösen Tür und Tor öffnet und grünes Licht gibt für massivste Verstösse gegen die Menschenrechte. Das Böse ist ganz normal.

Wir haben gelernt das Glück zu privatisieren und das Elend der Gesellschaft aufzuhalsen. Es ist exakt dasselbe Muster wie im Finanzwesen. Profite privatisieren, Verantwortung "solidarisch" anonymisieren, Verluste an den Staat und Steuerzahler auslagern. Daraus entstand auch die Sozialindustrie, als der Apparat, der die Sorge um unsere Mitmenschen einer Fabrik überlässt, die Elend verarbeitet, nicht lindert, denn die Sozialindustrie ist ein wichtiges Instrument der Pyramide, um die Unnützen dauerhaft vom Staat abhängig und damit zum affirmativen Wahlsubstrat zu machen. Wir wissen, dass dies böse und falsch ist, aber wir opfern die Verlierer dem Spiel, weil man ja nur gewinnen kann, wenn andere verlieren. Also braucht man möglichst viele Verlierer um möglichst glücklich zu werden. Die Sozialindustrie hat einzig den Zweck, die Verlierer des Schneeballsystem-Pyramiden-Casinos so lange als möglich im Spiel zu halten, ein krasses Beispiel von Verstellung der Idee des Sozialen. So spricht der Esel.

Alle warten auf den Kollaps. Niemand will aber aussteigen, solange es noch irgendwie weitergeht. Die privaten Profiteure, die oben angekommen sind, an der Spitze der Schleim- und Schmiermittel Marionettenpyramide,

werfen immer mehr Geld der Steuerzahler ins Spiel, denn damit gibt es immer mehr Kohle zu privatisieren, was ja die Idee des Spieles ist. Die Mitmacher haben dann das Gefühl, dass es immer mehr zu gewinnen gibt, obwohl man das Geld, das man verteilt, auf ihren Kopf aufgenommen hat und sie als Bürger verschuldet, während man ihnen gleichzeitig Bürgergeld nachwirft. So bleibt jeder dabei und will nicht im «falschen Moment» aussteigen, was nur dazu führt, dass man ganz sicher im falschen Moment aussteigt und ganz sicher auf dem falschen Bein erwischt wird, dann nämlich, wenn es zu spät und das Leben vorbei ist, das man an eine blödsinnige Idee von Glück verspielt hat. So geht es all den Übereseln, die meinen, sie könnten als kleine Davids in den Rüstungen des Finanzwesens, weil sie ja sooo clever sind, und soviele Investmentsbücher gelesen haben, auch von den gaaanz kritischen Marktbeobachtern, diejenigen, mit den vielen Geheimtipps, die sie überall gratis ausplappern, zum Beispiel von Soros, Musk, und Co., diese superclevern Übereseln, die mitmachen und meinen sie könnten hochgerüstet gegen die Goliaths des Finanzwesens gewinnen und ganz gross rauskommen. Ha. Ha. Ha. Das ist ja nicht nur einfach erbärmlich, jämmerlich, dumm und tragisch, sondern eben auch höchst unsittlich und unvernünftig, ja, böse, meint der Esel.

Also kommt der Kollaps. Schuld sind dann natürlich immer die anderen, weil sie nicht mitgemacht haben. Die Störfriede, die Starrköpfe, die Esel, die Ungeimpften, diejenigen die keine Maske getragen haben, nicht einbezahlt, nicht im Gleichschritt mitmarschiert, nicht solidarisch, nicht gehorcht haben, die Abtrünnigen, Unfolgsamen, Verräter, vor allem diejenigen, die schon immer vor dem Kollaps gewarnt haben. Die werden zuerst eliminiert. Es sind doch die Hexen und Zauberer, die den Kollaps nicht einfach vorhergesehen, nein, sogar herbeigewünscht, selber verursacht und einen teuflischen Fluch gesprochen haben.

Weil der Dumme in der Machtpyramide abergläubisch ist, weil er nämlich glaubt, dass nur der, der mitmacht, gewinnen kann, wird der Abergläubische aus Angst seine ganze bösertige Infantilität rauslassen gegen diejenigen, die ihn angeblich verflucht haben. Dabei hat der Abergläubische sich doch durch sein Mitmachen beim Aberglauben selber verflucht. Aber da rauchen die Öfen in den Konzentrationslagern schon und es beruhigt die Mitmacher, dass die Unsolidarischen büssen. Hütet euch davor, dass ihr mit euren Warnungen nicht recht habt. Das werden sie euch Eseln nie verzeihen.

37

Also kann man sich nur retten, indem man aus der Pyramide abhaut. Schön wärs. Die Pyramide ist gerade deshalb so gebaut, so mächtig und hoch und schwer und unverrückbar, damit die Partikel darin felsenfest vermörtelt, verschleimt und vermarionettet sind. Da raus zu kommen ist ein Kunststück, das vielleicht nur einem richtig Esel gelingt, einem wilden, entschlossenen, mutigen, ausdauernden, genügsamen Esel, aber nicht einem anspruchslosen, nein, der Esel ist nicht anspruchslos, weil eben seine Ansprüche ganz andere Dinge betreffen als bloss Futter, Ehre, Orden und Selbstbeweihräucherung in der Sklaverei.

38

Lassen sie mich zum Schluss, verehrte Mitesel und Mitleser (weil ja ESEL rückwärts gelesen LESE heisst) ein paar Dinge aufzählen, die so banal sind, dass ich mich schon fast schäme sie niederzuschreiben. Schon gar nicht meine ich, dass sie gemeint sind als Technik zur Befreiung, Meditationslösemittel und Heilsweg. Es sind vielleicht einfache Worte eines Esels, die er zu sich selber sagt und bei denen er sich selber gut zuhört. Mehr nicht.

Ich möchte Hindernisse, die ich mir selber in den Weg gelegt habe, wegräumen.

Ich möchte raus gehen an die Sonne und mich versöhnen mit der Natur. In die Berge. An die frische Luft.

Ich möchte Frieden schliessen mit mir selbst. Zu meinen Gefühlen stehen. Auf mein Herz hören.

Ich möchte näher kommen zu mir, mit Erleichterungen und mit Loslassen abheben und unbeschwerter werden.

Ich will mich nicht zu einem Role model machen lassen, sondern im Fluss bleiben.

Geduld mit mir haben.

Mich nicht aufgeben.

Liebevoll zu mir sein.

Im Frieden bleiben.

Zu meinem Körper Sorge tragen.

Mutig bleiben.

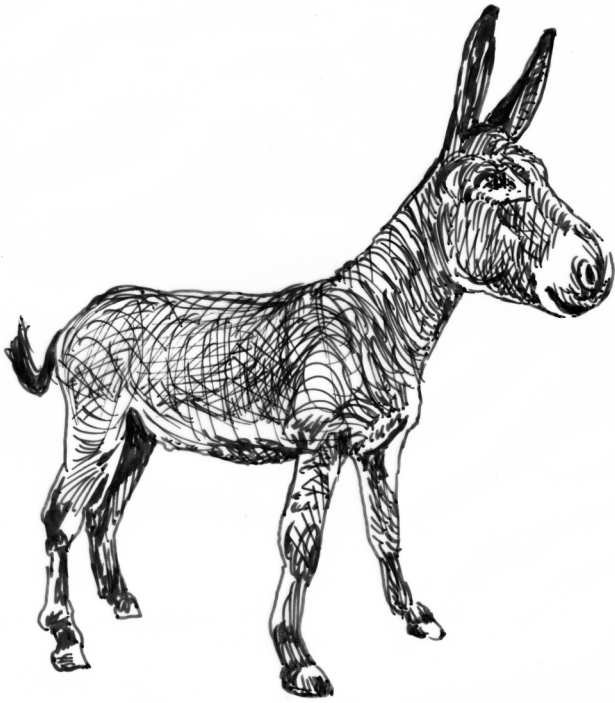
Ich bin okay.

Es genügt, so zu sein, wie ich bin.

Ich kann das.

Mensch zu sein, reicht.

Zum Glück.



Weitere Bücher von Daniel Ambühl
im Skyfood Verlag:

Blaue Früchte - Erzählungen

Warme Füsse - Erzählungen

Covidokratie, Liebe und ziviler Widerstand

The Great Regret - Das Grosse Bedauern

Schiffswürmer

Venedig versenken

Die Heilige Insel - Band 1 - Das letzte Bild

Die Heilige Insel - Band 2 - Schiefes Meer

Die Heilige Insel - Band 3 - Verbeulte Pilger - Teil 1

Die Heilige Insel - Band 3 - Verbeulte Pilger - Teil 2

Bestellungen unter www.skyfood.ch

Alle Illustrationen sind Handzeichnungen des Autors.

Urheberrecht bei Pro Litteris, 2023

